

Neu-Helvetia:

Amerika = Zeitung.



Ein Organ der Schopp'schen Schweizerkolonie.

Nr. 6.

Bern, Dienstag den 11. Februar

1851.

Diese Zeitung erscheint alle Dienstage. Der Abonnementpreis ist jährlich 30 Bg., halbjährlich 15 Bg., vierteljährlich 8 Bg., monatlich 3 Bagen. Bestellungen nehmen an: Das Schweizerische Schopp'sche Auswanderungs-Komitee im Bureau auf dem Hotelplatz Nr. 236, gegenüber dem Theater, wo man über Auswanderungs-Angelegenheiten ebenfalls alle Tage Auskunft erhalten kann. Auch alle Postämter nehmen Bestellungen an, jedoch nur jährliche und halbjährliche Abonnements.

Statuten.

(Fortsetzung.)

IX. Reise- und andere Bestimmungen.

§. 58.

Die Kolonisten reisen auf Wagen bis nach Basel; dann geht es per Dampfschiff oder Eisenbahn nach Antwerpen, Rotterdam, Bremen oder Havre u. c., je nachdem das Centralkomitee die Reise-Afforde billiger und solider am einen oder andern Ort abschließen kann.

§. 59.

Sämmtliche Reisende werden einander nach Kräften an die Hand gehen, und Eines für Alle, und Alle für Eines einander die Reise zu erleichtern trachten.

§. 60.

Sollte während der Reise oder auch bei'r Ansiedlung ein Gesellschaftsmitglied irgendwie in Noth kommen, so werden die übrigen demselben mit Rath und That beistehen. Ferner, wenn Kinder vater- und mütterlos werden sollten, so hat die Gesellschaft, und Namens ihr das Komitee, die Pflicht, an den Waisen und Wittwen Vaterstelle zu vertreten, und

ihr Vermögen nach Wissen und Gewissen zu verwalten, bis sie selbstständig sind.

§. 61.

Jeder Reisende soll auf der Reise sein Gepäck selbst beaufsichtigen; namentlich wird er beim Auf- und Ab-laden ein wachsames Auge auf seine Effekten halten.

Anmerkung. Da wir sehr oft angefragt werden, was man mitnehmen solle, so verweisen wir der Kürze wegen hier auf unsere Zeitung Nr. 5, Jahrgang 1850, werden aber auch später in der Neu-Helvetia-Amerika-Zeitung auf diesen Gegenstand zurückkommen.

§. 62.

Der überseeische Landungsplatz ist einstweilen New-Orleans und New-York. Die bloß Mitreisenden verankern sich mit dem Centralkomitee in Bern in der Regel bloß bis in diese Seehäfen, oder aber dann bis an den Ansiedlungsort der Gesellschaft (§. 12 b.).

§. 63.

Die neue Heimath der Kolonisten ist einstweilen im Staate Illinois zu begründen. Sollte aber die Erfahrung mit der Zeit einen noch bessern Staat ausfindig machen, so kann die Schweizerische Schopp'sche Auswanderungskolonie in Amerika die nöthigen Vorkehrungen treffen, ihr Kolonisationsgeschäft in denselben zu verlegen.

§. 64.

Das Centralkomite in Bern übernimmt die Sorge unter seinem Schutze und mit Beihülfe des neugewählten amerikanischen Reisekomites, die Kolonisten bis über Meer zu spediren, und wenn immer möglich, begleitet der Präsident der Gesellschaft, sonst aber ein Komite-Mitglied, dieselben bis in den Einschiffungshafen auf's Schiff.

Jenseits des Meeres, und schon auf demselben, übernimmt das amerikanische Reisekomite die Leitung bis nach der Kolonie. Es hat dasselbe die Pflicht auf sich, die Kolonisten vor den Verlockungen und Betrügereien der Wähler und Unterhändler auf der Reise zu schützen, und affordirt von der Landungsstadt aus direkt mit von der amerikanischen Regierung anerkannten Beförderungshäusern und Schutzgesellschaften, laut Anleitung des Centralkomite's.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Ansiedlungen am Hudson, Schoharie und Mohawk im Staate New-York.

Mehr als 5000 nahm der Statthalter Hunter mit sich, als er nach New-York abging. Am 13. Juni 1710 kamen sie dort auf 10 Schiffen an, schlugen ein Lager bei der Stadt auf und ernährten sich eine Zeit lang von der Mithätigkeit ihrer lutherischen Landsleute und von dem Reichthum der Wälder und Baten. Ein Theil blieb als Handwerker und Krämer in New-York und half dort die lutherische Kirche bauen, welche 1776 abbrannte, Andere kamen nach Germantown in Pennsylvania, und die Uebri gen brachte man den Hudson hinauf, bis jenseits der Hochlande.

Dort gründeten sie, etwa hundert Meilen von New-York, auf jeder Seite des Stromes drei Dörfer; Hager (englisch geschrieben Hagar) war auf dem einen Ufer, Koetherthal (Cocterdale verenglischt) auf dem andern Ufer. Die Namen ihrer Dörfer haben sich erhalten: Palatine Town oder The Camp, Germantown oder The Castcamp, German Flats, Theerbusch (Theerbusch), Ancram, Rheinbeck.

Die Königin Anna, welche den Deutschen sehr geneigt war, hatte, wie es im Schenkungsbriefe heißt, zur Begründung und zum Unterhalt ihrer Schulen und Kirchen einen weiten Strich Landes, auf welchem später Neuburg und Newwindsor gebaut wurden, angewiesen. Der Statthalter suchte aber die Deutschen über die Schenkung so vortrefflich über die Dändereien möglichst im Ungewissen zu lassen, und über letztere endlich in seine Hände zu bekommen, da die Deutschen vorerst nur an Blockhütten und Unterkommen und an Urbarmachung von ein paar Stück Land dachten. Sie mußten sich auch schon etwas gefallen lassen, um diesen mächtigen Mann sich nicht zum Feinde zu machen. Hunter aber schmiedete noch schlimmere Pläne, durch die Deutschen seinen Ventel zu füllen.

Der Grund und Boden, welchen man ihnen zur Niederlassung angewiesen hatte, gehörte Robert Livingston, einem jener großen Grundherren, welche damals in allen Kolonien in Amerika die besten Strecken Landes eigneten. Livingston hatte jeder Familie 10 Acker Waldland gegeben. Dafür mußten sie ihm eine jährliche Rente entrichten. Der Statthalter Hunter aber verlangte jetzt von den Deut-

schen, sie müßten ihm für die Ueberfahrt 33 Thaler auf den Kopf, zusammen nahe an 200,000 Thaler, bezahlen. Diese Summe sollten sie in Theer und Hanf aufbringen, womit er gute Geschäfte bei dem Schiffbau zu machen dachte. Sie verstanden aber weder den Theer zu bereiten, noch konnten sie Hanf genug bauen. Sie quälten sich und lieferten, was sie konnten; als es aber über ihre Kräfte ging, da widerstanden sie einmüthig den Anforderungen und beriefen sich darauf, daß ihnen freie Ueberfahrt versprochen sei. Das hatte endlich Wirkung, die Theer- und Hanflieferung wurde 1713 erlassen. Livingston und Hunter aber verstanden einander und wußten auf andere Art die Deutschen dermaßen auszubeuten, daß, der ewigen Plakereien müde, drei Jahre später an 2000 ihre Dörfer wieder verließen und sich in Albany, Helleberg, Beaverdam, Schenectady und an andern Plätzen im Staate New-York von Frischem anbauen.

Etwa 150 Familien aber sendeten Abgeordnete zu den Mohawks, und als die Indianer ihnen die frühere Schenkung bestätigten, zogen sie im Frühjahr 1714 nach dem Schoharie. Bei ihrer Ankunft hatten sie weder Lebensmittel noch ordentlich Geräth. Die Indianer hatten selbst Nichts zu leben, als ein wenig Wild, und bis zur nächsten Kornmühle waren es fünfzig Meilen. Anfangs nährten sich die Deutschen von Rüben und wilden Kartoffeln; sie legten aber muthig Hand an's Werk und hatten nach wenig Jahren bereits sieben Ansiedlungen im Staate: Gerlachsdorf, Schmitsdorf, Fuchsendorf, Weiserdorf, Brunnen- dorf, Hartmannsdorf und Oberweiserdorf. Hunter hatte sie so lange in Ruhe gelassen. Als sie aber Häuser und Höfe mit hübschen Wiesen und Aekern sich erarbeitet hatten, da machte er seine Sache ab mit Livingston und sechs andern eben so gemein gestimmten Kaufleuten in New-York und Albany, nämlich: Meyndert und John Schyller, Peter von Brughen, Georg Clark, der Sekretär der Provinz, Doktor Stads und Rip van Dam, und erklärte den Deutschen in Schoharie, er habe das Waldland, ehe sie es in Bebauung genommen, bereits an die sieben Handelsherrn verkauft gehabt, sie hätten daher kein Recht an ihrem Lande und müßten es entweder sofort räumen, oder es pachten und kaufen. Vergebens stellten die bestürzten Leute die Unge rechtigkeit solcher Forderung vor und die Tücke, mit denen man sie behandelt habe, niemals hätten sie von jenem Verkauf ihrer Ländereien gehört. In ihrer Bedrängniß schickten sie sogar drei aus ihrer Mitte: Weiser, Schaff und Walrath, nach London.

Diese fielen aber schon in der Delaware-Bai Seeräubern in die Hände und wurden mißhandelt und ausgeplündert. Ihr Schiff mußte nach Boston zurück, um sich neu zu versorgen, und als sie endlich arm und zerlumpt nach England kamen, war die Königin Anna gestorben und ihnen kein Freund übrig geblieben, als die deutschen Hofprediger in St. James. Hunter aber und die Kaufleute wußten inzwischen sich unter den jüngern Leuten am Schoharie eine Partei und ebenfalls Abgeordnete nach London zu verschaffen, welche bei dem Könige und seinen Ministern jene drei Alten austachen. Diese kamen in's Schuldgefängniß, einer starb, die beiden andern wurden, als endlich Geld von ihren Fremden in Amerika ankam, erlöst. Nun aber ruhten sie nicht, denn — heißt es — „sie hatten Beide harte Köpfe“, bis Hunters Nachfolger „sie hatten Beide harte Köpfe“, bis Hunters Nachfolger wenigstens dieß anbefohlen wurde, dasjenige Land, welches von der indianischen Schenkung herrührte und worüber noch

nicht anderweitig verfügt worden, den Deutschen zu belassen. Ihre besten Grundstücke aber sollten sie abgeben oder einen hohen Preis dafür bezahlen. Der wahre Grund, weshalb die englische Regierung die Bedrückung der Deutschen geschehen ließ, war die Furcht, sie möchten mit ihren Freunden, den Indianern, zu mächtig und der Abhängigkeit überdrüssig werden.

Am Schoharie kam es nun zu blutigen Schlägereien, und mehrere von den Deutschen wurden vom Statthalter gefangen weggeführt. Gegen die Uebermacht konnten sich unsere armen Landsleute nicht halten und sie beschloßen, ihren Wanderstab wiederum weiter zu legen. Nur Wenige blieben gegen Entrichtung eines Grundzinses am Schoharie; Andere erhielten Land am Mohawk, wo sie Canajoharie, Littlefalls, Palatine Town, Stony Arabia gründeten; in's-besondere aber nahmen sie das reiche Bottomland, wo der Westcanada-Bach in den Hudson fällt, die German Flats, zu ihren Niederlassungen, das beste Land im ganzen Staate New-York. Die meisten der Aelteren aber verließen 1723 den Staat New-York, denn sie hätten nicht soviel erduldet, sagten sie, um in Amerika wieder Frohnbauern zu werden.

Der Staat New-York kam nun bei den deutschen Einwanderern in Verfall, und sie gingen, wie der schwedische Reisende Kalm im Jahre 1748 bemerkt, fast alle nach Pennsylvanien. Gleichwohl aber kamen fortwährend so viele in New-York an, daß manche gern den Bedingungen des Statthalters und der Landesherren sich unterwarfen, um nur zu einer Heimath zu kommen. Als Hunter abtrat, wurde die Regierung von New-York zwar nicht viel gerechter, aber sie suchte doch durch mancherlei Vergünstigung die Einwanderer herzulocken. Ich habe noch manche alte Leute im Mohawthale gesprochen, deren Großväter schon lange vor dem Unabhängigkeitskriege dorthin gewandert waren. Die Deutschen ließen sich in der Regel da nieder, wo schon ein paar von ihren Landsleuten saßen, und es wurden die oben genannten Plätze mehr und mehr durch sie bevölkert, oder in deren Nachbarschaft neue Ansiedlungen angelegt. Unter den letztern, welche damals schon von Deutschen gegründet und vorzugsweise von ihnen bewohnt waren, sind zu nennen: Neuburg, Esopus, Lüneburg, Johnstown, Germantown, Livingston, Württemberg, Minden, Athens, Cobleskill, Guilberland, Vern, Brunswick, Sandlata, Schatitose und viele andere, alle in der Nähe des Hudson oder Mohawk.

So wurden jene 5000 unserer Landsleute, welche 1710 nach New-York gebracht wurden, die Anfänger einer Reihe von deutschen Niederlassungen, welche, jenseits der Hochlande des Hudson beginnend, die Straße der Weißen durch die Jagdgründe der Indianer nach den Seen führten. Freilich wurden auch gerade diese deutschen Ansiedlungen ihrer weit vorgeschobenen und hingezogenen Lage wegen in den Indianer- und Franzosenkriegen auf das Härteste mitgenommen. Im Jahr 1758 wurden z. B. die German Flats zwei Mal von einer Uebermacht der Indianer und Franzosen überfallen und verwüstet; was sich nicht rettete, wurde erschlagen oder mit den Heerden in die Wälder geführt.

• Folgender Brief ist uns unterm 31. Jenner lethlin zugekommen:

Bitte an das Schweizerische Schopp'sche Auswanderungskomitee in Bern.

Der heilige Crispinus stahl Leder, fertigte Schuhe dar-

aus und schenkte diese den Armen. Aehnlich, wie dieser Heilige, aber ärger, macht es die seit dem 17. Dezbr. von „der Schweizerische Auswanderer“ in „Neue Allgemeine Schweizerische Auswanderungs-Zeitung“ umgetauschte, von Hrn. Joh. Wägele redigirte Wochenschrift; sie stiehlt der „Allgem. Auswanderungs-Zeitung“ Artikel, druckt sie, ohne Angabe der Quelle, nach, und rächt sie ihren Abonnenten als Original-Artikel auf. So schmeichelhaft es nun auch für uns ist, unsere Artikel durch eine Reihe von Blättern die Kunde machen zu sehen, so müssen wir doch, und besonders an mit uns concurrirende Blätter ein für allemal die Bitte richten, bei von uns entlehnten Artikeln die Quelle anzuführen, aus der sie geschöpft sind, und wäre es auch nur in der Weise des „Sächsischen Auswanderers“, der der Menge von ihm aus unserm Blatte entnommenen Artikel ein vielfach zu deutendes „N. N. Z.“ beifügt.

Die Redaktion der Allgem. Ausw.-Ztg.

Vermischte Nachrichten.

Bern. Der Regierungsrath hat in der Sitzung vom 29. Jenner lethlin der Bürgergemeinde Heimberg gestattet, eine bestimmte Summe an einige ihrer Angehörigen für ihre Auswanderung nach Amerika unter dem Vorbehalte auszurichten, daß ihre betreffenden Bürgermuthungen so lange verpachtet werden, bis diese Summe erlegt sein wird.

— Im Verlaufe des abgewichenen Jahres 1850 sind 1304 Bettler und Vaganten im Gemeindebezirke Bern betreten worden, von seibigen sind 647 mit Warnung entlassen und 657 als Reizidiosfälle an Behörde überwiesen worden. Unter diesen waren 1166 Kantonsbürger, 133 Kantonsfremde und 5 Heimathlose; Einsäßen der Stadt waren 92 und auswärtswohnende und vaglerende 1212. Dieß das Resultat von Polizei aus. Wenn man aber annimmt, wie viele der Unglücklichen der Polizei auswichen und einschlüpfen, so kann man die Zahl gut auf das Doppelte stellen.

Nordamerika. Bei New-Orleans ist ein Dampfer abgebrannt, wobei etwa 40 Personen um's Leben kamen. Auf dem Monougahela ist ein anderer gesprungen, wobei 4 Personen getödtet, viele schwer verwundet wurden. — Auch in Massachusetts wollen sich die Frauen emanzipiren.

— In Kalifornien nehmen die Einwanderungen bedeutend ab, die Auswanderungen ebenso bedeutend zu. Es muß doch nicht Alles Gold sein, was glänzt.

— New-Yorker Blätter enthalten interessante Schilderungen von einigen in jener Stadt angekommenen kalifornischen Millionären, welche sich durch cynische Costumes und fabelhafte Verschwendung auszeichnen. — Dem weltberühmten Niagarafall soll der Untergang bevorstehen, indem ein großer Theil des „Hufeisens“, welches die Cascade veranlaßt, von den Kluthen fortgerissen worden ist und der Einsturz auch des Uebrigen bevorstehe.

— Die Engländer, die, wie die Jesuiten, kein Mittel scheuen, zu ihrem Zweck, dem Alleinhandel, zu kommen, haben unter nichtigen (nicht wichtigen) Vorwänden die Häfen von San Salvador und Nicaragua blokirt. Sie wollen den Weg durch Mittelamerika, von merikanischen Busen nach dem stillen Ocean, mit List oder Gewalt in ihre Hände bekommen, damit sie ihn nach Belieben schließen können. Stoff zu einem Kriege mit Nordamerika.

— Auch Nieder-Kalifornien wünscht in die Union aufgenommen zu sein, d. h. von Mexiko sich loszureißen.

— In zehn Monaten des letzten Jahres sind in New-York 205,964 Auswanderer angelangt.

— Nach der offiziellen Mannschaftsliste belauft sich die Zahl der Militärschiffen in der Union auf 2,006,068 Mann. Pennsylvania stellt am meisten, 276,070, Delaware am wenigsten, 9,229.

— Kalifornien. In Sacramento ist die Cholera ganz verschwunden und Handel und Wandel belebt sich aufs Neue. Es sind wieder eine Menge Goldadern entdeckt worden, daneben ist auch der Ackerbau in blühendem Zustand. Ein neuer Handelszweig in San Francisco ist die Ausrüstung von Wallfischfahrern. Zwischen San Francisco und Panama über Nealesjo ist eine regelmäßige Segepäckbootlinie hergestellt. Die Minenarbeiter in den Grenzbezirken von Eldorado und Calveras werden durch die Feindseligkeiten der Indianer beunruhigt und es sind auch schon einige Ermordungen vorgekommen.

— Sollte das Verhältnis der Einwanderung in Amerika, wie es sich zwischen 1840—1850 herausgestellt, nur noch 50 Jahre lang dauern, dann würden die amerikanischen Freistaaten 190 Mill. Einwohner, demnach beinahe so viel wie ganz Europa, zählen. Für die Ausbreitung sieht man kaum eine Beschränkung des Bodens bevor. Das Mississippithal allein ist ausgedehnt genug, die ganze Bevölkerung Europa's aufzunehmen. Es beherbergt jetzt schon 13 Mill. Menschen, während es im Anfange unseres Jahrhunderts kaum so viele Tausende hatte.

— In Nordamerika sind von 1824 bis 1849 2492 Dampfschiffe gebaut worden.

Südamerika. Nach einem Briefe von Buenos-Ayres am 6. Nov. werden die Kriegsrüstungen in genannter Stadt mit großem Eifer betrieben. Von Belgien war ein großes Schiff mit Munition angekommen. Man sprach auch von einem Vertrage zwischen Rosas und der neapolitanischen Regierung, welchem zufolge letztere sich verpflichtete, 5000 kriegsgewöhnte Sizilianer zur Verfügung des Diktators von Buenos-Ayres zu stellen. Doch wohl nicht gegen den Schwager, den Kaiser von Brasilien, der eine Schwester des Königs von Neapel geheiratet hat? Es war auch die Rede vom Anwerben mehrerer tausend Irländer.

— Aus Ostafrika ist eine bedenkliche Nachricht eingegangen. Es soll nämlich dort zu einer Schlacht zwischen Indianern und Weißen gekommen sein, in welcher Letztere mit einem Verluste von 300 Todten geschlagen worden seien.

Ostindien. Ein Privatmann, Hr. Drinkwater, hat in Calcutta eine Schule für 1000 junge Hindumädchen gestiftet. Das Schulgebäude allein wird 150,000 Fr. kosten.

Für Auswanderer.

Das Komite der Schweizerischen Schopp'schen Auswanderungsgesellschaft in Bern ist nun in den Stand gesetzt, Auswanderer alle Wochen über London, Havre, Rotterdam, Antwerpen und Bremen nach New-York, New-Orleans, Calveston, Quebeck und Kalifornien zu spediren, und zwar auf großen, guten, gekupferten Dreimastern und Postschiffen, mit oder ohne Lebensmittel. Es können die Reisenden zu ihrer besten Garantie die Ueberfahrts-Summe in jedem soliden, beliebigen Banquierhause in Bern hinterlegen, und werden von uns erst dann erhoben, wenn ein vom schweizerischen Konsul beglaubigtes Zeugniß zurückgelangt ist und erweist, daß die Reisenden gut und zur Zu-

friedenheit eingeschiffet seien. Gemeinden können für Arme nur Gutscheine einlegen und dann bezahlen, wie vorbesagt ist. Ferner können die Reisenden auch die eine Hälfte des Reisegeldes hier und die andere Hälfte im Einschiffungshafen bezahlen. Die Preise sind von Basel bis New-York mit Seeproviant, freie Kost im Hafen, 200 Pfd. Gepäc frei 95 Fr. für ältere Personen über 12 Jahre; Kinder von 1 bis 12 Jahren 72 Fr. 100 Pfd. Gepäc frei. Noch müssen wir hier bemerken, daß wir nun auch in den Stand gesetzt sind, ledigen und fleißigen Arbeitern in Amerika in wenig Tagen Arbeit zu verschaffen, sowohl Handwerkern, oder solchen, die eine Profession erlernen wollen, als auch Landarbeitern und Dienstboten, männlichen oder weiblichen Geschlechts.

Der erste Transport über London nach New-York geht den 4. März in Bern ab.

Das Komite.

Nicht zu übersehen!

Das Komite der Schweizerischen Schopp'schen Auswanderungsgesellschaft in Bern ist nun in den Stand gesetzt, arme Auswanderer, welchen die Gemeinden die Reisekosten zu verabreichen versprechen, ohne vorherige Vorauszahlung annehmen und nach Amerika spediren zu können. Die Gd. Gemeinden legen nur eine Gutsprache für die veraffordirte Summe ihrer auszuwandernden Gemeindsangehörigen bei vorbesagtem Komite ein, und haben das Geld erst dann zu berichtigen, wenn ein vom schweizerischen Konsul beglaubigtes Zeugniß erweist, daß die Betreffenden bereits eingeschiffet und nach Amerika abgefahren seien. Dazu sind bei besagtem Auswanderungs-Komite immer die allerbilligsten Preise, daß sie nirgends so billig zu bekommen sind, und die Auswanderer werden nur auf großen, guten, von der Obrigkeit untersuchten und beaufsichtigten Schiffen spedirt, ebenso werden gesunde, gute und hinlängliche Lebensmittel für die Seereise gegeben. Damit dieses Alles in gehöriger Ordnung geschehe, und daß die Auswanderer vor Betrügereien und Mäklern geschützt seien, begleitet der Präsident des Schweizerischen Schopp'schen Auswanderungs-Komite's die Auswanderer jedes Mal bis auf's Schiff. Die Preise sind ab Basel angenommen mit Verköstigung für Erwachsene 101 Fr., für Kinder 76 Fr. Gepäc für Erwachsene 200 Pfund, für Kinder 100 Pfund frei. — Wenn nur noch wenige Familien sich melden, so wird die erste Frühlingkolonne ein eigenes Schiff nehmen können, bloß für sich.

Bekanntmachung.

Auswanderer, welche sich an die vierte Kolonne am 26. Hornung nach der Schweizerischen Schopp'schen Auswanderungsgesellschaft im Staate Illinois anschließen wollen, sind eingeladen, sobald möglich ihre Meldung zu machen und die Ausnahme laut Statuten zu besorgen, da bei so vielen Anmeldungen zu spät Angeschriebene sich gefallen lassen mühten, erst mit der fünften Kolonne abreisen zu können, welche dann Mitte März reisefertig sein muß. Für Anschreibung und neue Annahmsbedingungen wende man sich an das Schweizerische Schopp'sche Auswanderungs-Komite in dessen Bureau Hotelplatz Nr. 236, gegenüber dem Theater. Das Komite.

Gedruckt bei F. r. W. p. in Langnau.